

Überlegungen (3)

Materialismus und Spiritualität – Die familiären Probleme des Westens – Individualismus – Spiritualisierung des eigenen Lebens und der Welt

Als das Christentum seinen Einfluss auf den westlichen Geist verlor, wurde er in den äußersten Abgrund des Materialismus geworfen. Es gab für ihn keinen weiteren spirituellen Trost mehr. Nachdem einige Zeit vergangen war, suchte der Westen erneut nach sicherem Boden in neumodischen Ideen, aber sie sind allesamt zusammengebrochen. Rationalismus, die Doktrin der Französischen Revolution von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, Atheismus, Positivismus, Theosophie, Agnostizismus, Okkultismus, christliche Wissenschaft, Humanismus, nichts davon hat viel Nutzen gebracht. Der westliche Geist steht im Konflikt mit sich selbst. Sein Materialismus kämpft gegen seine gebürtige Spiritualität. Seine Wissenschaft prallt gegen seinen Glauben. Seine Gesellschaft zerstört sein familiäres Leben. Seine fiebrige Aktivität kratzt an seinem inneren Frieden.

Die östliche Welt sieht sich ebenso einem fast ähnlichen Konflikt ausgesetzt. Zwar ist es wahr, dass sich der Osten seiner Spiritualität sicher ist, aber es fällt ihm schwer sie mit seinen materiellen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Analysieren wir die östlichen wie die westlichen Umstände genauer, so ergibt sich eine fundamentale Notwendigkeit das Leben zu spiritualisieren. Für den Westen ist es erforderlich, seine krakenhafte Aktivität und seine Sehnsüchte in einem spirituellen Licht zu verstehen und sie als Ausdrücke der einen zugrunde liegenden Göttlichkeit zu verwirklichen. Nur durch eine Auffassung und Verwirklichung dieser Art kann der Westen sicheren Boden unter seine Füße bekommen und anhaltenden Trost für seine ausgedörrte Seele erlangen. Seine Leidenschaften für Freiheit, Stärke, Individualismus, Ausweitung und Organisation müssen alle spiritualisiert werden. Findet eine solche Spiritualisierung statt, so wird dies nicht nur der Menschheit nutzbringend sein, sondern auch die westlichen Menschen zum unmittelbaren Herzen Gottes führen; wohingegen eine Entwicklung dieser Leidenschaften entlang der gewöhnlichen Ebene eine sicheres Unheil über den Westen und über die Welt bringen wird. In der östlichen Hemi-

sphäre besteht die Spiritualisierung darin, eine breitere Auffassung von Spiritualität zu erlernen und sie auf die so genannten weltlichen Aktivitäten des Lebens anzuwenden, die Organisation aller Tätigkeiten auf eine spirituelle Grundlage zu stellen, sowie im Zusammenführen verschiedener Individuen, Rassen, Kulturen und Nationen in eine großen Synthese.

Zugegebenermaßen ist die Aufgabe der Spiritualisierung, wie sie hier formuliert ist, eine gewaltige. Wo gibt es die Kraft, eine solch weltweite Revolution im Geist der Menschen hervorzurufen? Dennoch, wenn wir uns eingehender mit dem eben beschriebenen Ziel befassen, so finden wir, dass in letzter Instanz nur wenige Veränderungen erforderlich sind. Alle Veränderungen rühren letztlich vom Individuum her. Was ist also in Anbetracht des Einzelnen notwendig, um solche weltweiten Auswirkungen hervorzurufen? Unserer Auffassung nach nicht mehr als das Folgende: (1) Männer und Frauen müssen lernen, sich selbst als Seele, als *Ātman* zu betrachten. (2) Sie müssen jedes Leben, jedes Wesen als eine einzigartige Manifestation und Entfaltung des innewohnenden Göttlichen ansehen. Es ist unsere Überzeugung, dass wenn mehr und mehr Menschen auf der ganzen Welt beginnen, diese beiden Wahrheiten zu akzeptieren und zu praktizieren, all die scheinbar rätselhaften Probleme der heutigen Zeit – individueller wie kollektiver Natur – ihre Grimigkeit verlieren und nach und nach im Nichts verschwinden werden.

Nehmen wir als Beispiel die familiären Probleme des Westens. Warum gibt es heute so viel Leid und Fehlschlag in der westlichen Familie? Es gibt ohne Zweifel wirtschaftliche und politische Gründe. Doch sind diese unserer Meinung nach nicht ausreichend um den Zerfall der Familie zu erklären.

Aus unserer Sicht scheint die Wurzel des Problems darin zu liegen, dass westliche Männer und Frauen das wahre Ziel ihres Lebens vergessen

haben, das in der spirituellen Selbsterkenntnis liegt. Sie haben vergessen sich selbst als Seele zu betrachten. Der moderne Westen prahlt, dass seine Männer und Frauen freie Individuen sind. Das bedeutet, dass sie sich gegenseitig als Geist (engl. *mind*, als Gedanken- und Gefühls-Komplex) betrachten. Aber genau hier liegt die Gefahr. Einen Mann oder eine Frau als *mind* zu betrachten bedeutet, ihm oder ihr eine Individualität zuzuschreiben, die unverletzlich, unanpassbar und starr ist. Mentale Individualität ist egozentrisch. Seine Orientierung richtet sich viel eher auf sich selbst als von sich selbst weg. Sie ist äußerst sensibel was ihre Eigenheiten angeht und darauf bedacht, alles für ihre eigenen Zwecke zu gebrauchen. Sie ist von habgieriger Natur und unterwirft sich nichts. Einheit, gegenseitige Liebe und Nachsicht mit anderen sind so unmöglich geworden. In einer idealen Welt können ‚Individuen‘ sicherlich freundschaftlich miteinander auskommen. Aber in der Alltagswelt ist der Konflikt, ein bitterer Konflikt unausweichlich, wenn wir unsere Individualitäten betonen. Das Opfer der Individualität ist für ein glückliches familiäres Leben dringend notwendig. Und dennoch kann nicht geleugnet werden, dass der Verlust der Individualität bedeutet, zu Nichts reduziert zu werden. Keine Aussicht könnte desaströser sein. Der einzige Weg aus diesem Dilemma ist, sich unsere Individualität in einem spirituellen Sinn zu vergegenwärtigen, von sich selbst als Seele [engl. *spirit*] zu denken und danach zu trachten, sich als Seele zu verwirklichen und nicht als *mind* oder als ein intellektuelles Wesen. Die westliche Auffassung von Individualität ist vorwiegend mentaler Natur, sie ist nicht spirituell. Sobald jedoch Ehemann und Ehefrau lernen sich selbst und den anderen als Seele zu betrachten, werden sie aufhören ihre mentalen Eigenheiten zu betonen. Sie werden auf einfache Weise ihre Eigentümlichkeiten aufgeben und auf dem Grundsatz von Liebe und Selbstaufopferung leben. Es ist nicht länger die individuelle Verschiedenheit, sondern die zugrunde liegende Einheit auf deren Basis sie leben. Das familiäre Leben wird glücklicher werden. Vergnügungssucht und Sensationshascherei sind der Fluch schlechthin für das häusliche Glück. Ohne eine spirituelle Anschauung kann man die Vergnügungssucht nicht loswerden, und die tägliche Routine der durchschnittlichen Familie wird stumpfsinnig und uninteressant erscheinen. Aber Spiritualität verleiht selbst den eintönigsten

Dingen ein himmlisches Licht und immerwährende Wichtigkeit. Gegenseitige Toleranz, Liebe und Respekt, unendliche Selbstaufopferung, intensive Freude, tiefe Gefühle, tiefe Entschlossenheit, geistige Erhebung, Zufriedenheit – all diese grundlegenden Werte des familiären Lebens können nur von der eigenen Auffassung als Seele herrühren, von nichts anderem. ...

Friede zwischen Mensch und Mensch, Nation und Nation, Rasse und Rasse liegt in weiter Ferne, wenn wir nicht danach trachten, das spirituelle Leben mit einer gesunden, unvoreingenommenen, rationalen und wissenschaftlichen Geisteshaltung zu betrachten. Ebenso müssen wir alle Menschen, Rassen und Nationen als genau so göttlich wie uns selbst ansehen und als einzigartig in ihren Offenbarungen. Wir müssen fühlen, dass jeder Mensch eine Entfaltung des Göttlichen ist, dass jede Seele in sich ein geheimes Wesen Gottes birgt, das versucht zu erkennen und sich zu manifestieren. Wenn wir gelernt haben, auf diese Weise alle Menschen und Dinge zu betrachten, werden sie uns ebenso heilig und verehrens-wert erscheinen wie das Wesen Gottes selbst, und unserer Besorgnis und unserem hingeebenen Dienst ebenso würdig. Was auch immer dieser Entfaltung dient, wird uns als spirituell und verehrungswürdig erscheinen. Keiner der Institutionen des Menschen, keinem edlen Streben und Unternehmen werden wir daher unseren aufrichtigen Respekt versagen können. Wir werden nichts zerstören können, sondern verleihen den Dingen eine höhere Bedeutung und erfüllen sie. Wir entwickeln universales Mitgefühl. Intuitiv fühlen wir die Anschauungen von allen, denen wir begegnen, und instinktiv empfinden wir mit ihnen und helfen ihnen. Auf diese Weise werden der Osten und der Westen ihre jeweiligen Probleme lösen. Der Westen wird seinen Aktivitäten und Sehnsüchten einen spirituellen Aufschwung und eine spirituelle Bedeutung verleihen, und der Osten wird seine notwendigen weltlichen Tätigkeiten mit seinen spirituellen Idealen in Einklang bringen. Denn nichts wird mehr weltlich sein; alles in Bezug auf den Menschen wird durch das göttliche Licht erleuchtet sein.

Es muss klar sein, dass eine solche innere Einstellung gegenüber Menschen und Nationen nur möglich ist, wenn die Auffassung des Selbst und der Religion breit und wissenschaftlich genug ist. Es setzt voraus, dass unsere Sicht der Wahrheit und der Wirklichkeit nicht länger von Dogmatik

oder Rechthaberei bestimmt wird. Wir haben gelernt, die Wahrheit als ein Juwel mit unzähligen Facetten anzusehen, ebenso wie uns selbst. Wir sind so weit wie der Himmel und so tief wie der Ozean geworden. Unser Leben muss diese große Synthese in ihrem vollen Ausmaß verkörpern. Nur dann sind wir in der Lage die Welt zu bewohnen, in der universeller Friede Wirklichkeit ist und in der sich alle Sehnsüchte und Tätigkeiten des Lebens in ein scheinendes Ganzes zusammenfügen.

SWAMI ASHOKANANDA



Die ‚Überlegungen‘ sind den Artikeln entnommen, die Swami Ashokananda zwischen 1926 bis 1930 für die Druckschrift ‚Prabuddha Bharata‘ verfasst hat, und die in dem Buch ‚A Call to the Eternal‘ zusammengefasst wurden.